

Zeitschrift: Bulletin / Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden = Association Suisse des Enseignant-e-s d'Université
Herausgeber: Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden
Band: 34 (2008)
Heft: 3-4

Vorwort: Editorial
Autor: Kistorz, Gernot

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Als die Vorbereitungen zu diesem Heft begannen, erinnerte ich mich an eine Inschrift in der Nähe des Audimax der ETH Zürich, unter dem markanten Profil des ersten Professors (1856-1860) für italienische Literatur am damaligen Polytechnikum, Francesco de Sanctis (1817-1883): *Prima di essere ingegneri voi siete uomini*. Diese sicherlich als Aufforderung zum Menschsein zu verstehende Aussage lässt sich wohl auf alle Berufe ausdehnen – auf jeden Fall kann sie den wissenschaftlich Tätigen nicht oft genug „vorgehalten“ werden, im Plural (wobei *uomini* generisch zu interpretieren ist), aber vor allem auch im Singular.

Wissenschaftsethik beginnt bei jedem Einzelnen... Sie betrifft nicht nur das Verhalten am Arbeitsplatz und im Konkurrenzkampf, sondern und natürlich auch gegenüber Familie, Freunden und Gesellschaft. Als angehender Physiker habe ich in den fünfziger und sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Vor- und Zeitgeschichte der gesellschaftlichen Auswirkungen physikalischer Entdeckungen und ihrer Verwertungen lebhaft mitverfolgt. Es herrschte damals ganz ausgeprägt Einigkeit darüber, dass man nur über die selbst auferlegten Verpflichtungen des Individuums zu einer Akzeptanz und Tolerierung wissenschaftlicher Ambitionen in der Gesellschaft gelangen kann. Nur so kann man die Grenzen des Wissens unter den Augen der Öffentlichkeit weiter zu verschieben versuchen, und dabei sind immer wieder und primär unter Fachleuten fundamentale ethische Fragen zu klären. Der zunehmend utilitaristischen Interpretation von öffentlich zu fördernder Wissenschaft im Rahmen der Expansion des Wissenschaftsbetriebs folgend, haben sich seitdem auch die Versuchungen zu mehr oder weniger fragwürdigen Methoden der Durchsetzung eigener Ziele dramatisch vermehrt. Tendenzen, dem numerisch Erfassbaren verstärkt Glauben zu schenken, akzentuieren in letzter Zeit noch die Gefahren. Andere generell akzeptierte Standards sind wegen der erfolgten Globalisierung kaum auszumachen, und der atemberaubende Fortschritt lässt wenig Zeit, sie zu identifizieren. Sind jedoch die individuellen Qualitäten abhanden gekommen oder gar nie entwickelt worden, so helfen auch die zahlreichen in letzter Zeit erscheinenden, wohlgemeinten Handbücher (zu Integrität, Best Practice, Publication Ethics etc.) nicht viel. Gerade die Fehlbaren lesen darin nicht...

Dass das Phänomen nachlassender ethischer Standards nicht neu ist, kann man auch schon bei de Sanctis erfahren (<http://de.wikiquote.org>): *Die Sittlichkeit nimmt ab, und die Sittenlehrer fangen an zu predigen*. Trotz dieser wenig ermutigenden Lage ist das vorliegende Heft keine Sammlung von Moralpredigten geworden. Es ist auch kein Rezeptbuch für alle Fälle, sondern eine Momentaufnahme ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Den Autorinnen und Autoren ist es gelungen, von verschiedenen Standpunkten ausgehend und mit unterschiedlichen Optiken ausgerüstet, ein vielschichtiges und in allen Belangen lesenswertes Situationsbild zu zeichnen. Möge die Lektüre in der dunklen Jahreszeit der Erbauung nützen und uns Mut machen...

Mit allen guten Wünschen zu den bevorstehenden Festtagen und für das neue Jahr,

Ihr



Gernot Kistorz